



Rundschreiben 3 / 2013

Zulassung von Movento OD 150

Das Präparat Movento OD 150 hat mittlerweile auch eine Zulassung in Ziergehölzen unter Glas bis 2016 erhalten. In die Gebrauchsanleitung ist eine Arten- und/oder Sortenliste der Kulturpflanzen aufzunehmen, für die der vorgesehene Mittelaufwand verträglich ist (Positivliste). **Insbesondere kommt es zu starken Schäden bei Pelargonien!**

Anwendungsbereiche Gewächshaus und Freiland:

Gegen Blattläuse in Ziergehölzen und Baumschulgehölzen im Gewächshaus.

Aufwandmengen:

- Pflanzengröße bis 50 cm: 0,3 l/ha in 600 l Wasser/ha
- Pflanzengröße 50 bis 125 cm: 0,45 l/ha in 900 l Wasser/ha
- Pflanzengröße über 125 cm: 0,6 l/ha in 1200 l Wasser/ha

Bei Befallsbeginn bzw. bei Sichtbarwerden der ersten Symptome/Schadorganismen oder ab Warndienstaufwurf, zwei Anwendungen je Kultur bzw. je Jahr.

Anwendung von Askon in Zierpflanzen genehmigt

Das BVL hat die Anwendung des Präparates Askon (Azoxystrobin + Difenoconazol) in Zierpflanzen nach § 18 a PflSchG genehmigt. Beide Wirkstoffe sind bereits aus den Präparaten Ortiva (Azoxystrobin) und Score (Difenoconazol) bekannt.

Die Anwendung kann mit 1 l/ha in 600 l Wasser/ha gegen pilzliche Blattfleckererreger bei Zierpflanzen bis 50 cm Pflanzenhöhe erfolgen. Die Genehmigung gilt nur für die Anwendung im Gewächshaus. Pro Kultur bzw. Jahr sind zwei Anwendungen möglich.

Die Anwendung ist nur in Gewächshäusern mit vollständig versiegelter Fläche, die den Eintrag des Mittels in den Boden ausschließt, möglich.

Die Anwendung von Askon ist vergleichbar mit einer Tankmischung von Ortiva und Score in den genehmigten Aufwandmengen.

Kein Boscalid bei Begonien!

Wir möchten Sie aktuell nochmals darauf aufmerksam machen, dass im vergangenen Frühjahr beim Einsatz von PSM mit dem Wirkstoff Boscalid starke Blattschäden an Hänge-Begonien und Knollen-Begonien aufgetreten sind. Setzen Sie daher kein Signum, Collis oder Cantus ohne vorherige Testspritzung bei Ihren Begonien ein!

Kein Switch bei Pelargonien!

An dieser Stelle sei auch noch einmal daran erinnert, das Switch bei Pelargonien Blattschäden und Wuchsdepressionen, insbesondere bei mehrfachem Einsatz, verursachen kann.

Ergänzung zum Pflanzenschutzhinweis 2 / 2013

Die Angabe der Zulassungsnummern der derzeit zulässigen Pflanzenschutzmittel für den Einsatz in Zierpflanzen im letzten Hinweis hat mehrfach zu Nachfragen geführt. Ein Vergleich mit den Produkten in den Pflanzenschutzmittellagern ergab Abweichungen zwischen den angegebenen Zulassungsnummern und denjenigen auf den Verpackungen. Die aktuellen Zulassungsnummern sind achtstellig: z. B. Dipel ES

0 2 4 0 8 0 – 0 0

Generationsnummer Produktnummer – Vertriebsnummer

Die Generationsnummern sind erst vor wenigen Jahren eingeführt worden. Daher haben viele Pflanzenschutzmittel, die in den Betrieben vorhanden sind, zwei Stellen weniger (die ersten beiden Ziffern fehlen). Im Beispiel ist es die zweite Generation von Dipel ES, die erste hatte die Nummer 004080-00 (bzw. 4080-00).

Bei vielen Produkten sind alte Präparate (diejenigen der vorherigen Generation, aber identischer Produktnummer) noch im Pflanzenschutzmittelschrank, wenn schon die neue Generation vermarktet wird, die Zulassungszeit beendet und die Aufbrauchfrist vorbei ist. Diese alten Produkte können unter Beachtung der Gebrauchsanweisung, der Anwendungsbestimmungen und Auflagen der neuen Generation weiterhin verwendet werden – allerdings unter der Voraussetzung, dass das Präparat nicht umformuliert wurde.

Meist können die Präparate mit alter Generationsnummer noch aufgebraucht werden, aber in einigen Fällen, ist die neue Generation trotz gleicher Produktnummer und gleichem Namen verändert. Dann besteht für die alte Formulierung ein Anwendungsverbot nach Beendigung der Aufbrauchfrist.

Folgende aktuelle Produkte wurden im Vergleich zur Vorgängergeneration verändert. Die älteren Generationen sind deshalb nicht mehr anwendbar und die Entsorgung empfehlenswert:

Produkt	Aktuelle Zulassungsnummer	Vorherige Generation	Aufbrauchfrist der alten Generation
Apollo	033756-00	023756-00	beendet
Basta	043570-00	033570-00	beendet
Bulldock	023977-00	003977-00	beendet
Calypso	024714-00	004714-00	beendet
Dipel ES	024080-00	004080-00	beendet
Durano	052389-00	042389-00	beendet
FENIKAN	043779-00	033779-00	beendet
Focus Ultra	023964-00	003964-00	beendet
Fonganil Gold	024632-00	004632-00	beendet
Hoestar Super	024778-00	004778-00	beendet
Kiron	024138-00	004138-00	beendet
MASAI	024176-00	004176-00	beendet
Mesurool flüssig	043599-00	033599-00	beendet
Mogeton	024087-00	004087-00	beendet
PERFEKTHION	040090-00	030090-00	beendet
Plantaclean 360	024011-00	004011-00	beendet
Ridomil Gold MZ	024412-00	004412-00	30.05.2013
Risolex flüssig	043845-00	033845-00	beendet
Terano	024404-00	004404-00	beendet

Quelle: Dr. Th. Brand, Pflanzenschutzamt Niedersachsen, Pflanzenschutzhinweise 3/2013

Thripse

Momentan finden sich neben den ersten Blattläusen auch erste Thripsschäden an den frisch getopften Beet- und Balkonpflanzen. Die Entwicklung von Thripsen wird jetzt mit steigender Einstrahlung zunehmen. Bislang sind die Thripse überwiegend an Vorblühern, aber beispielsweise auch an noch grünen Peltaten zu finden. Für ein vernünftiges Monitoring sollten unbedingt Fangtafeln im Bestand angebracht werden. Blautafeln eignen sich dafür gut. Um gleichzeitig Trauermücken und Weiße Fliege zu kontrollieren, sind allerdings Gelbtafeln ebenso notwendig. Nach Erfahrungen des Pflanzenschutzdienstes NRW ist eine nachhaltige Bekämpfung von Thripsen in Gewächshäusern eigentlich nur mit diversen Raubmilben-Arten wie *Amblyseius cucumeris*, *A. swirskii*, *A. limonicus* und *Hypoaspis* möglich. Will man sich diesen Bekämpfungsweg offen halten, so sollte bei den jetzt notwendigen Maßnahmen gegen Thrips möglichst integrierbare Insektizide verwendet werden. Geeignet sind Conserve und NeemAzal T/S. Eingeschränkt sind auch Vertimec oder Milbknock möglich. Auf einen Einsatz von Mesuroflumethon flüssig sollte dagegen verzichtet werden, da anschließend ein Einsatz von Nützlingen für mehrere Wochen nicht mehr möglich ist.

Bei einer chemischen Bekämpfung ist unbedingt auf die Temperaturen zu achten, optimal wären 15 – 25 °C. Ganz wichtig bei der chemischen Bekämpfung sind auch die ungeliebten Blockspritzungen, d. h. drei Spritzungen mit wechselnden Präparaten im Abstand von 3 – 5 Tagen.

Verändert nach H. Nennmann, PSD NRW

Kulturfehler, Erntemengen und Verkaufsquoten

Die kommenden Wochen und Monate werden in vielen Produktionsbetrieben mit dem Schwerpunkt auf Beet- und Balkonpflanzen (und wer ist frei davon?) erneut wesentlich den wirtschaftlichen Erfolg des Betriebes bestimmen. Fehler jedweder Art, sei es nun im Bereich der Kulturführung, der Arbeitsorganisation oder der Vermarktungsabläufe, werden sich somit auch stark auf das Ergebnis auswirken.

In nachfolgender Beispielkalkulation werden die Auswirkungen unterschiedlicher Kulturausfälle und Verkaufsquoten auf die Rentabilität einer Kultur dargestellt. Die Kalkulation bezieht sich auf eine B+B-Kultur mit Start in KW 7 und Abverkauf in KW 17 – 18. Begonnen wird mit 10.000 Jungpflanzen, geerntet werden entweder 9.900 Stück (Satz 1 bis Satz 3) oder 9.400 Stück (Satz 4 bis Satz 6). Die Kulturbedingungen sind identisch, in den Sätzen 4 – 6 gehen aufgrund von Kulturfehlern aber 5 % weniger Pflanzen in die Vermarktung. Zusätzlich werden auch noch unterschiedliche Verkaufsquoten angenommen, so dass bei jeder Erntemenge einmal 85 %, 90 % und 95 % der Menge verkauft werden können. Der Verkaufspreis ist in allen Varianten mit 1,- € pro Stück identisch. Die angenommenen Direkt- und Lohnkosten sind exemplarisch zu betrachten und könnten sicherlich intensiv diskutiert werden, was aber an der grundsätzlichen Problematik nicht viel ändern dürfte.

Die Ergebnisse der Vergleichsrechnung sind in Tabelle 1 zusammengefasst. Entsprechend der Erntemengen und Verkaufsquoten ergeben sich unterschiedliche Umsätze zwischen 7.990 € und 9.405 €. Bleiben wir bei den Varianten mit der höchsten Verkaufsquote von 95 %, hier bleiben durch die Kulturausfälle, also rein innerbetrieblicher Probleme (hier kann Landgard nichts dafür), 475 € auf der Strecke. Um diesen kulturbedingten Ausfall umsatztechnisch auszugleichen, müsste der Verkaufspreis der verbliebenen Pflanzen auf 1,05 € steigen! Selbstverständlich erhöht sich der mögliche Umsatzausfall mit der Wertigkeit der Kultur, dies sollte durchaus bei der Vermeidung von Kulturfehlern, wie verspätetes Rücken, Beachtung finden.

Richtig dramatisch wird es, wenn wir unterstellen, dass die Kulturfehler nicht nur für Pflanzenverluste gesorgt haben, sondern auch noch zu Qualitätsproblemen, welche zu einer niedrigen Verkaufsrate von z. B. nur 85 % führen, wir wollen die Extreme vergleichen! Der Umsatzrückgang betrüge jetzt 1.415 € (vergleiche Satz 3 und Satz 4). Der pessimistische Gärtner wird hier einführen, dass der Umsatzausfall in der Realität noch höher sein dürfte, da schlechtere Qualität meist nicht nur mit einer schlechteren Verkaufsrate, sondern auch mit Preiszugeständnissen einhergeht.

Verlorenes Geld in Form von nicht eingenommenem Umsatz ist schon schlimm, wesentlich unerträglicher ist aber noch zusätzlich bereits ausgegebenes Geld in Form von Kosten. Die Direktkosten der Varianten summieren sich auf Beträge von 4.905 € bis 5.039 €, wobei die Unterschiede nur aufgrund der angenommenen Vermarktungskosten in Höhe von 10 % des erzielten Verkaufserlöses entstehen. Die Ausgaben für Jungpflanzen, Heizmaterial, Töpfe, Substrate etc. sind in den Varianten identisch. Im Ergebnis zeigt sich, dass zwischen den Extremvarianten (höchste bzw. niedrigste Erntemengen und Verkaufsquoten) der Anteil der Direktkosten am Umsatz von 54 % auf 61 % ansteigt.

In den Beispielen wird vereinfacht davon ausgegangen, dass intern kompostieren nur geringfügig weniger aufwändig ist, als zu vermarkten, so dass die Belastung durch Lohnkosten in den Varianten mit den höheren Kulturausfällen etwas geringer ausfällt (insgesamt eine Arbeitskraftstunde weniger). Wer hier mit höheren „Arbeitseinsparungen“ durch Kompostieren gegenüber der Vermarktung argumentieren will, kann dies gerne tun, wird aber schnell feststellen, dass dies zwar in Einzelfällen durchaus angebracht sein kann (Vermarktungskosten höher als Vernichtungskosten), insgesamt aber keine zielführende Diskussionsrunde im Hinblick auf die Ergebnisverbesserung entstehen wird.

Zurück zur Kalkulation – der Saldo aus Erlös abzüglich der Direktkosten und den Sätzen zugeordneten Lohnkosten, soll hier weiterhin als Deckungsbeitrag bezeichnet werden. Der Deckungsbeitrag stellt den Betrag dar, der für die jeweiligen zurechenbaren Gemeinkosten zur Verfügung steht. Die Gesamtkostenrechnung wäre sicherlich vor allem auch im Hinblick auf die Preisfindung interessant (z. B. in der Preisauszeichnung im cash & carry-Bereich der Landgard), soll aber hier nicht weiter verfolgt werden.

Bedenkenswert ist dagegen, dass bei einem Ausfall von 5 % während der Kultur, der Deckungsbeitrag bei gleicher Verkaufsquote zwischen 20 und 31 % niedriger ausfällt.

Zwischen den Extremvarianten (höchste bzw. niedrigste Erntemengen und Verkaufsquoten, Satz 3 und Satz 4) fällt der Deckungsbeitrag von 2.076 € auf nur noch 811 € (- 61 %).

Der Deckungsbeitrag pro 1.000 Tm² schwankt zwischen 35 und 90 €. Die Sätze benötigen etwa 23.000 Tm² (Topfen in KW 7 mit 65 Pflanzen pro m², Rücken in KW 12 auf 28 Pflanzen pro m²). Mit den Mittelwerten der Topfpflanzenbetriebe aus dem Kennzahlenvergleich für Gartenbaubetriebe gerechnet, fallen ca. 5,9 Euro-Cent pro Tm² an Gemeinkosten an. Werden diese Gemeinkosten in Höhe von jeweils rd. 1.360 € den Sätzen aufgebürdet, führt dies zu der Erkenntnis, dass in diesem Rechenbeispiel ein Gewinn nur in den Varianten mit hoher Verkaufsmenge und Verkaufsraten von 90 bis 95 % (Satz 2 und 3) erzielt werden kann. Treten Kulturverluste auf, muss für einen Gewinn die Verkaufsrate deutlich über 90 % ansteigen.

Die Erkenntnis ist nicht neu, kann aber nicht oft genug wiederholt werden – sorgen Sie dafür, dass der Anteil der pro Kultur oder Satz zu „Geld gemacht“ wird, möglichst hoch wird. Die Diskussionen über Verbesserungen in der Vermarktung, sei es nun im Bereich der Landgard, oder andere Absatzwege, sind notwendig und müssen geführt werden. In vielen Betrieben sind die Verkaufsraten, besonders im Bereich der cash & carry-Märkte mehr als unbefriedigend. Aber seien Sie ehrlich zu sich selbst: Wie oft ist die schlechte Verkaufsrate nicht auch „hausgemacht“? Stimmen die Qualitäten in Ihrem Betrieb wirklich mit den Ansprüchen Ihrer Kunden überein? Wie hoch ist Ihre innerbetriebliche Verlustquote durch diverse *eigene* Kulturfehler (nicht rechtzeitig durchgeführte Kulturmaßnahmen, Kontrollmängel, Düngung, Pflanzenschutz, unangepasste Klimaführung, Überschätzung der Arbeitsreserven, Zeitmangel durch schlechte Arbeitsunterweisung, etc.).

Tabelle 1: Beispielkalkulation Kulturfehler, Erntemengen und Verkaufsquoten

		Satz 1	Satz 2	Satz 3	Satz 4	Satz 5	Satz 6
Allgemeine Angaben							
Kulturbeginn	Woche	7	7	7	7	7	7
Ernteanfang	Woche	17	17	17	17	17	17
Kulturende	Woche	18	18	18	18	18	18
Kulturdauer	Wochen	12	12	12	12	12	12
Pflanzen / Nqm	von -> bis	65 -> 28	65 -> 28	65 -> 28	65 -> 28	65 -> 28	65 -> 28
Tagesquadratmeter	Netto Tm ²	23.030	23.030	23.030	23.030	23.030	23.030
Erträge							
Erntemenge	Stück	9.900	9.900	9.900	9.400	9.400	9.400
Verkaufsrate *	in %	85%	90%	95%	85%	90%	95%
Erlös	€	8.415	8.910	9.405	7.990	8.460	8.930
* % der Erntemenge die verkauft wird							
Direktkosten							
Heizmaterial							
Anthrazit	kg	2.682	2.682	2.682	2.682	2.682	2.682
Heizmaterialkosten	€	671	671	671	671	671	671
Saat und Pflanzgut							
Saatgut	€						
Jungpflanzen	Stück	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000
Preis	€/Stück	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24
Jungpflanzenkosten	€	2.400	2.400	2.400	2.400	2.400	2.400
Kulturgefäße und Substrate							
Vorkulturgefäß	kein Gefäß	Stück					
Endtopf	Art des Topfes	12cm Topf	12cm Topf	12cm Topf	12cm Topf	12cm Topf	12cm Topf
Endtöpfe	Stück	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000
Kosten Kulturgefäße	€	420	420	420	420	420	420
Substrat	Einheitserde	Liter	8.600	8.600	8.600	8.600	8.600
Substratkosten	€	370	370	370	370	370	370
Düngung und Pflanzenschutz							
Wasser / Düngemittel	mittel	€	92	92	92	92	92
Pflanzenschutzmittel und Hemmstoffe	mittel	€	92	92	92	92	92
Belichtung							
Leistung	W/m ²						
belichtete Fläche	m ²						
Belichtungsdauer (insgesamt)	h						
Assimilationslicht	€	-	-	-	-	-	-
Vermarktung							
Verpackung	keine	Stück					
Verpackungskosten	€	-	-	-	-	-	-
Vermarktungsgebühren	€	842	891	941	799	846	893
Direktkosten in % Erlös	%	59	56	54	61	59	56
Direktkosten	€	4.945	4.992	5.039	4.905	4.949	4.994
zurechenbare Arbeitskraftstunden	AKh	143	143	143	142	142	142
anteilige Lohnkosten	€	2.290	2.290	2.290	2.274	2.274	2.274
Kosten- und Leistungsrechnung							
Direktkostenfreie Leistung	€	3.470	3.918	4.366	3.085	3.511	3.936
- je Arbeitskraftstunde	€/AKh	24,2	27,4	30,5	21,7	24,7	27,7
- je Flächeneinheit	€/1.000Tm ²	151	170	190	134	152	171
Deckungsbeitrag	€	1.180	1.628	2.076	811	1.237	1.663
- je Arbeitskraftstunde	€/AKh	8,2	11,4	14,5	5,7	8,7	11,7
- je Flächeneinheit	€/1.000Tm ²	51	71	90	35	54	72
anteilige Gemeinkosten	€	1.360	1.360	1.360	1.360	1.360	1.360
Gewinn / Verlust	€	-180	269	716	-549	-123	303

Quelle: Josef Baumann

Zierpflanzenerhebung 2012: 4.500 Betriebe in Deutschland

Insgesamt rund 1,2 Mrd. Beet- und Balkonpflanzen sowie Stauden wurden 2012 deutschlandweit in 3.200 Betrieben als Fertigware erzeugt. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, waren die bedeutendsten darunter Viola (dazu gehören beispielsweise Veilchen und Stiefmütterchen) mit 285 Mio. Stück. Danach folgten Stauden mit rund 157 Mio. Stück sowie Calluna (Besenheide) mit 100 Mio. Stück. Auf den Plätzen drei und vier lagen Primeln (95 Mio. Stück) und Pelargonien (Geranien) mit 88 Mio. Stück.

Zusätzlich wurden 2012 rund 142 Mio. Zimmerpflanzen in 2.000 Betrieben als Fertigware produziert. Den größten Anteil hatten dabei Alpenveilchen (22 Mio. Stück) gefolgt von blühenden Zwiebelpflanzen im Topf (21 Mio. Stück).

Im Jahr 2012 haben in Deutschland fast 4.500 Betriebe auf einer Grundfläche von insgesamt gut 6.700 Hektar Blumen und Zierpflanzen angebaut. Gut ein Viertel (1.800 Hektar) der Grundfläche lag unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern. Mehr als zwei Drittel (69 %) dieser Anlagen konnten beheizt werden.

Die größten Grundflächen für Zierpflanzenanbau liegen in Nordrhein-Westfalen, wo 2012 mit gut 2.900 Hektar 43 % der Flächen bewirtschaftet wurden. Baden-Württemberg, Niedersachsen und Bayern verfügten zusammen mit mehr als 2.100 Hektar über weitere 32 % der Grundfläche für die deutsche Zierpflanzenerzeugung.

Quelle: destatis, GABOT, 14.02.2013

Ihre Berater
Jan Behrens
Josef Baumann